

Launus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Launus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Launus-Blätter“ (Dienstag) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1,75, monatlich 60 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1,50, monatlich 50 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeile 10 Pfennig für deutsche Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch
31
Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unverändert Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschickung wird häufig bei geräuschlicher Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird nicht berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 26 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Mißbrauch feindlicher Lazaretttschiffe. Eine deutsche Erklärung.

Berlin, 30. Jan. (W. B. Amtlich.) Am 29. d. M. wurde der amerikanische und der spanische Botschaft zur Übermittlung an die britische und die französische Regierung folgende Denkschrift: „Die deutsche Regierung über den Mißbrauch feindlicher Lazaretttschiffe“ übergeben:

Seit geraumer Zeit haben die feindlichen Regierungen, insbesondere die britische, ihre Lazaretttschiffe nicht nur zu Zwecken der Hilfeleistung für Verwundete, Kranke und Schiffbrüchige, sondern auch zu militärischen Zwecken benutzt und durch das Haager Abkommen über die Verwendung der Genfer Konvention für den Seekrieg verletzt.

Verdacht erregte schon der Umstand, daß die britische Regierung während des Feldzuges auf der Halbinsel Gallipoli den Regierungen des Verbundes eine unverhältnismäßig große Menge von Schiffen als Lazaretttschiffe bezeichnete, die unmöglich der ausschließlichen Beförderung und Pflege von Verwundeten und Kranken dienen konnten; so wurden von ihr allein im Jahre 1915 nicht weniger als 39 Schiffe als Lazaretttschiffe angezeigt, nachdem sie seit Beginn des Krieges bereits 40 Schiffe als Lazaretttschiffe angemeldet hatte. Die türkische Regierung hat denn auch nach der siegreichen Beendigung des Gallipoli-Feldzuges den neutralen Mächten durch eine Protestnote mitgeteilt, daß die englischen Befehlshaber die im östlichen Mittelmeer befindlichen Lazaretttschiffe zur Rückführung von Truppen und militärischen Vorräten verwendet haben.

Dazu kam, daß die britische Regierung nicht, wie dies sonst üblich ist, bestimmte Schiffe ein für allemal als Lazaretttschiffe ausstattete und während der Kriegsdauer verwandte, sondern vielfach ein und dasselbe Schiff bald auf die Liste der Lazaretttschiffe setzte, bald wieder von der Liste strich, so daß es der deutschen Regierung kaum möglich war, ihren Seestreitkräften die entsprechenden Mitteilungen rechtzeitig zugehen zu lassen. So ist zum Beispiel der Dampfer „Apenhagen“, der von der britischen Regierung als Transportschiff verwendet wurde, durch Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin vom 14. Oktober 1914 als Lazaretttschiff angemeldet worden, darauf am 6. Februar 1915 wieder als von der Liste gestrichen bezeichnet, am 1. Januar 1916 von neuem auf die Liste gesetzt und am 4. März 1916 wieder von der Liste gestrichen worden. Dieses Verfahren machte geradezu den Eindruck, als solle über den Charakter der so bezeichneten Schiffe eine Unsicherheit und Verwirrung erzeugt werden, die je nach Bedarf den friedlichen oder kriegerischen Charakter des Schiffes hervorzuheben gestattete.

Weiter gingen der deutschen Regierung schon im Jahre 1915 zahlreiche glaubwürdige Nachrichten zu, daß die englischen Lazaretttschiffe im Kanal, die im westlichen die Verbündeten des auf französisch-belgischem Gebiete kämpfenden britischen Landheeres aus französischen Häfen abzuholen und nach englischen Häfen zu befördern hätten, bei der Reise von England nach Frankreich auffallend tief beladen waren, während sie bei der Rückreise normalen Tiefgang hatten. Aus diesem Umstande wurde von verschiedenen Beobachtern, insbesondere von Kapitänen geschlossen, daß die Schiffe unter Mißbrauch des Roten Kreuzes bei der Abreise nach Frankreich als Munitionstransportschiffe benutzt wurden. Diese Vermutung ist alsdann durch eine Reihe einwandfreier Zeugnisse bestätigt worden. Englische Soldaten haben eine solche Benutzung der Lazaretttschiffe offen zugegeben. Ein französischer Sergeant hat einem deutschen Gefangenen erzählt, er habe genau beobachtet, wie Munition nachts in vielen Autos im Hafen von Marseille in das Lazaretttschiff „La France“ hereingeschleppt worden sei. Englische Matrosen haben nach der eidesstattlichen Erklärung eines glaubwürdigen Neutralen erzählt, daß von englischer Seite die Munitionsüberführung nach Frankreich vielfach mit Lazaretttschiffen besorgt wurde. Endlich lagen auch die Aussagen von Augenzeugen vor, die zugehört haben, wie Munition an Bord von Hospitalschiffen übergeladen wurde.

Die schwerste Verletzung des Haager Abkommens besteht aber darin, daß die britische und die französische Regierung in zahlreichen Fällen ihre Truppentransporte durch Lazaretttschiffe haben besorgen lassen. Abgesehen davon, daß höhere Offiziere die Reise auf Lazaretttschiffen zu bevorzugen scheinen, liegen für die Beförderung geschlossener Truppenteile eine große Anzahl glaubwürdiger Nachrichten, insbesondere

auch eidlicher Zeugnisse vor. Im Kanal wird der Truppentransport durch Lazaretttschiffe offenbar gewohnheitsmäßig vorgenommen. Ueberdies ist verschiedentlich die Bewaffnung solcher Schiffe festgestellt worden.

Die Berichte der in den Anlagen aufgeführten Gewährsmänner und Zeugen bilden nur einen kleinen Teil des der deutschen Regierung vorliegenden Materials. Auch haben von diesen Personen verschiedene nicht mit Namen angeführt werden können, weil sie sich unmittelbar oder mittelbar im feindlichen Machtbereich befinden und daher durch Namhaftmachung schweren Vergeltungsmaßnahmen ausgesetzt würden.

Jedenfalls steht es für die deutsche Regierung außer allem Zweifel, daß die feindlichen Regierungen durch ihr Verhalten das Haager Abkommen über Anwendung der Genfer Konvention fortgesetzt aufs gröslichste verletzt haben.

Die deutsche Regierung wäre dem Vertragsbruche des Feindes gegenüber berechtigt, sich auch ihrerseits von dem Abkommen in seinem vollen Umfange loszusagen. Doch will sie davon aus Gründen der Menschlichkeit noch Abstand nehmen. Andererseits kann sie nicht länger zulassen, daß die britische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des Roten Kreuzes ungefährdet befördert. Sie erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazaretttschiff in dem Seegebiet dulden wird, das zwischen den Linien von Flamborough Head und Terhewelling einerseits, Quessant und Landseend andererseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet nach angemessener Frist noch feindliche Lazaretttschiffe angetroffen werden, so würden sie als Kriegsführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden.

Die deutsche Regierung glaubt zu dieser Maßnahme umso eher schreiten zu können, als den feindlichen Lazaretttschiffen der Weg vom westlichen und südlichen Frankreich nach dem westlichen England freibleibt und daher der Transport verwundeter Engländer in ihre Heimat nach wie vor ungehindert erfolgen kann.

Die Richtigkeit der in der Denkschrift angeführten Tatsachen wird durch eine große Zahl beigefügter Berichte und Zeugenaussagen erwiesen.

Berluste der feindlichen Handelsflotte.

Im Dezember: 329 000 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn: Ueber 4 Million Tonnen.

Berlin, 30. Jan. (W. B. Amtlich.) Im Monat Dezember sind 152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 240 000 Tonnen englisch. Außerdem wurden 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86 500 Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt. Das Dezember-Ergebnis beträgt also insgesamt 415 500 Tonnen. Seit Beginn des Krieges bis zum 31. Dezember 1916 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des Jahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 4 021 500 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen. Davon 3 069 000 Tonnen englisch. Dies sind fast 15 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 401 neutrale Schiffe mit 537 000 Tonnen wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Preisen verurteilt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Feindliche Schiffe in den Häfen der Mittelmächte.

Berlin, 30. Jan. (W. B.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind bei Ausbruch des Krieges in den Häfen der Mittelmächte 99 feindliche Fahrzeuge mit 189 000 Tonnen, davon 75 englische Schiffe mit 173 500 Tonnen beschlagnahmt worden.

Deutsche Hilfskreuzer im indischen Ozean.

Stockholm, 30. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg. Ztg.) Aus Tokio wird gemeldet: Infolge der Gerüchte über das Auftauchen zweier deutscher Hilfskreuzer im Indischen Ozean stellten die japanischen Schiffsfahrtslinien die Veröffentlichung ihrer Fahrpläne ein.

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht. Neue Erfolge im Görzischen.

Wien, 30. Jan. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Unternehmungen unserer Truppen im Görzischen hatten wieder Erfolg. Bei Kostanjevica drangen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 71 in die feindliche Stellung ein. Sie überwältigten mehrere italienische Kompagnien, zerstörten die Gräben und lehrten mit sechs Offizieren, 140 Mann als Gefangenen und mit zwei erbeuteten Maschinengewehren zurück. Westlich Bortolza brachten Abteilungen des 1. und 2. Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 2 von einer ähnlichen Unternehmung 27 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Unsere Ortschaften zwischen Garda-See und Eschthal standen auch gestern unter Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

— Die Thronbesteigung des Kaisers Karl wird laut „Voss. Ztg.“ in der üblichen Weise den verbündeten, befreundeten und neutralen Mächten durch besondere Notifikationskommissionen mitgeteilt werden. Diese werden ihre Reise im Laufe dieser Woche antreten. Zur Mitteilung der Thronbesteigung an Kaiser Wilhelm ist eine Kommission bestimmt, die bestehen wird aus dem Erzherzog Maximilian, dem Bruder des Kaisers, dem Gardelieutenant Grafen Lonyan und dem Legationsrat erster Kategorie Grafen Konstantin Deym. Die Kommission wird am 31. Januar im Großen Hauptquartier eintreffen.

Lokalnachrichten.

* Mit dem 31. 1. 1917 ist eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch die sämtliche vorhandenen, anfallenden und noch weiter eingeführten rohen Seiden und Seidenabfälle aller Arten beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und -Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 48, verlängerte Hedemannstraße 1—6, erlaubt. Ebenso bleibt die Verarbeitung der Gegenstände gestattet, sofern es sich um die Erfüllung von Aufträgen bestimmter Stellen handelt, die in der Bekanntmachung näher bezeichnet sind, oder die Verarbeitung mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamts des Königl. Preuß. Kriegsministeriums erfolgt. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen auch, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 20 Kilogramm beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung. Die erste Meldung hat für den Bestand vom 1. 2. bis zum 10. 2. auf den vorgeschriebenen Meldeheften zu erfolgen. Außerdem ist auch die Führung eines Lagerbuchs, aus dem jede Aenderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß, angeordnet worden. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung betr. Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen, die verschiedene Einzelbestimmungen, insbesondere auch über Ausnahmen enthalten, ist im Kreisblatt einzusehen.

* Am 1. 2. 1917 tritt eine Höchstpreisverordnung für Zink in Kraft, in der für Zink je nach dem Feingehalt, auch für ungeschmolzenes Zink, Altzink und dergl. und für Zink in Erzen Höchstpreise festgesetzt werden. Ueber die Anwendung der Höchstpreise in verschiedenen Fällen, auch bei Weiterverarbeitung des Zinks, sind bestimmte Richtlinien gegeben. Ausnahmen von den Bestimmungen der Höchstpreisbekanntmachung können insbesondere bei Einfuhr gestattet werden. Anträge und Anfragen sind an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamts des Königl. Preuß. Kriegsministeriums Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10—11 zu richten. Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung zu ersehen, die bei den Polizeiverwaltungen aushängt.

* **Königstein, 31. Jan.** Nach hierher mitgeteilter Nachricht, ist gestern in Wiesbaden der Pfarrer der dortigen alt-katholischen Gemeinde, Herr Geistlicher Rat **Krimmel**, im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war in Niederreifenberg geboren und während des Kulturkampfes Kaplan in Königstein. 1884 trat Krimmel zum Katholizismus über und übernahm in Wiesbaden die Pfarstelle der dortigen alt-katholischen Gemeinde. Im Juni v. Js. feierte der Verstorbene sein goldenes Jubiläum als Geistlicher. Die Verschönerung des Interns der hiesigen katholischen Pfarrkirche hatte sich Krimmel während seiner Amtsdauer an derselben sehr angelegen sein lassen.

× **Falkenstein, 29. Jan.** Vor gefülltem Saale veranstaltete gestern der Ausschuss für Volksvorträge anlässlich des Geburtstages Sr. M. des Kaisers einen „Deutschen Abend.“ Als Ueberschrift hätte man auch „Deutsche Musik“ setzen können; denn es wurden lediglich Kompositionen zweier deutscher Meister zu Gehör gebracht, Werke von Carl Maria von Weber und von Richard Wagner. Leben und Bedeutung dieser beiden großen Musiker zu schildern, hatte Herr Dr. **Weissenberger** aus Königstein übernommen. In gut ausgearbeitetem Vortrage erklärte er in leichtverständlicher Weise, sodas — was ausdrücklich anerkannt werden soll — jedermann gut zu folgen vermochte, das schlichte, einfache Wesen, die ausgesprochen deutsche Art der Weber'schen Kunst in ihrem Gegensatz zur italienischen und französischen Art seiner Zeitgenossen, stellte Vergleiche an über die schwerere innerlichere deutsche Musik und die sinnfälliger, leichtere Musik der Romanten. Weiterhin erklärte er das von seinen Vorgängern in vielen Punkten abweichende Schaffen Richard Wagners und dessen Streben, einer reinen, deutschen Musik einen Tempel zu errichten. Und nicht nur in Bezug auf sein musikalisches Schaffen war Wagner Revolutionär; eigene Wege ging er auch in seinen Dichtungen und Schriften. Gab es auch deutsche Männer, als er, so müssen wir doch seine Kunst als eine wahrhaft deutsche Kunst verehren und bewundern. — Das Genie lebt seiner Zeit weit voraus, und so war es weder Wagner noch Weber vergönnt, von der Welt in dem Maße verstanden zu werden, wie es jedem von ihnen gebührte. (Trotz dieser Feststellung müssen wir dem in deutscher Brust sich unwillkürlich regenden Widerspruch Ausdruck verleihen anlässlich der Ansicht des Redners: „Man glaube nicht, daß Carl Maria von Webers Lebenswerk unberücksichtigt gewesen sei, er mußte ja nicht in Deutschland gelebt haben!“ Wir glauben nicht, daß es Weber in einem anderen Lande besser ergangen wäre. Sind wir Deutschen auch rauh und ehrlich, so stehen wir in Bezug auf Erkenntnis der Kunst doch keineswegs hinter einem anderen Volke zurück. Da, wie gesagt, der geniale Geist seiner Zeit mehr oder weniger weit voraus ist, so ist es in den meisten Fällen sein Schicksal, mehr oder weniger verkannt und unverstanden zu sein seitens seiner Zeitgenossen. Im übrigen vergleiche man beispielsweise die Aufnahme Richard Wagners in Paris, hauptsächlich in dem vorletzten Jahrzehnt seines Lebens!) — Schließlich gab Herr Dr. Weissenberger einige kurzgefaßte Erläuterungen der Vortragsfolge im ganzen sowohl, wie in ihren einzelnen Teilen. Allseitiges Verständnis und lebhafter Beifall lohnte seine Worte. Weber die Vorträge der drei musizierenden Damen herrschte nur eine Stimme, die des Lobes. Hauptsächlich gewann sich Frä. **Bidel** aus Wiesbaden durch die gefangliche Wiedergabe dreier Lieder von Weber die Herzen. Ausnehmend gefiel den Zuhörern in Komposition und Vortrag das liebliche Wiegenlied. Der Zeilstimmung sehr angemessen war Agathens Arie aus dem „Freischütz“: „Und ob die Wolke sie verhülle.“ Hervorragend waren die Vorträge von Frä. **Steinborn** und Frä. **Reh** (Webers Jubelouverture, Wagners gewaltiger Kaisermarsch und sein freudig bewegter Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“). Von den Leistungen des Herrn **Feldwebers Scholl**, den zu hören wir ja schon häufiger das Vergnügen gehabt haben — man erinnere sich der friedlichen Zeiten des Gesangsvereins Frohsinn! —, war man allseits recht, ja sehr befriedigt. Auf fruchtbaren Boden fiel das entzückende Liebeslied Wolframs von Eschenbach aus „Tannhäuser“, herzliche Aufnahme und be-

geisterten Widerhall verursachten aber die Gesänge Heinrich des Voglers aus „Lohengrin“: „Habt Dank, ihr Edeln von Brabant!“, „Mein Herr und Gott, nun ruß ich dich!“. Sie, gewillt und Siegeszuversicht wurden zweifelsfrei sehr ermuntert und aufgefrischt durch den Vortrag eines in den achtzig Jahren entstandenen Gedichtes Robert Hamerlings, das mit staunenerregender Sehrgabe von deutschem Siege im künftigen Weltbrande, vom germanischen Jahrhundert spricht. Das Gedicht, das dem Ausschuss für Volksvorträge „in letzter Minute auf den Tisch geflogen war“, wurde von Herrn **Feldweibel Scholl** vorgelesen. Das Kaiserhoch, das Herr **Lehrer Reinhardt** in kraftvoller, begeisterungsfreudiger Weise ausbrachte, war von Webers feurigen Kompositionen zweier Ritterscher Lieder eingeleitet, die ein von Herrn **Hauptlehrer Hartmann** geleiteter Kinderchor in gefälliger Weise vortrug. Mit gemeinsamem Gesange des Liedes der Deutschen, das uns **Hoffmann von Fallersleben** vor 75 Jahren dichtete, schloß der „Deutsche Abend“, der, für viele voller Anregungen, lange in den Herzen der Besucher nachleben wird.

* **Glashütten, 30. Jan.** Wie im Vorjahre, so veranstaltete auch diesmal wieder unser Herr **Lehrer A. Diemann** mit seinen Schülern am vergangenen Sonntag Abend eine wohlgelungene Kaisers-Geburtstagsfeier, deren Mittelpunkt ein belehrender Vortrag bildete. Des Nachmittags bereiteten die Märchen-Erzählungen mit Lichtbildern den Kindern lebhaft Freude.

Von nah und fern.

Homburg v. d. S., 29. Jan. Beim Rodeln erlitten gestern ein Mann und ein Junge von hier und ein Fräulein aus Frankfurt Beinbrüche. Sie wurden ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

Ufingen, 31. Jan. Vieh, das von der Kreiskommission als Schlachtoch aufgenommen und vorläufig zurückgestellt worden ist, darf auch im Kreise mit vorher eingeholter Genehmigung des Landrats als Nutzvieh verkauft werden.

Höchst, 31. Jan. Das Eisener Kreuz am weiß-schwarzen Bande wurde verliehen dem Rgl. Landrat Herrn Dr. **Klauser**, hier.

Griesheim a. M., 30. Jan. Aus einer hiesigen Fabrik wurde ein vollständiger Schweißapparat zum Schneiden von Metall gestohlen. Da kurz zuvor in einem Geschäftshause die Öffnung eines Geldschrankes vergeblich versucht worden war, nimmt man an, daß die Diebe sich nunmehr des modernen Schweißapparates zu ihrer Geldschranknadelerei bedienen wollen.

Hörsheim, 30. Jan. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen hier die Eheleute **Joseph Diehl**.

Ems, 30. Jan. Von Ems bis Dausenau ist die Bahn auf einer Strecke von 5 Kilometer völlig zugestoppt; auch viele andere Stellen, sogar die Mündung bei Niederlahnstein, sind weithin verest.

Hanau, 31. Jan. Der Mordprozeß gegen die drei Zigeuner-Brüder **Endener** wird voraussichtlich doch nicht in Hanau, sondern in Fulda geführt werden, da während der Verhandlung wahrscheinlich Ortsbesichtigungen am Tatort im Rämmerjeller Walde, vorgenommen werden müssen.

Mainz, 29. Jan. Der jüngst verstorbene Altertumshändler **Franz Broo** überließ seinem 126 wertvolle Gegenstände umfassende altromische Sammlung im Wert von 100 000 Mark dem Mainzer Altertumsverein. Die Altertümer wurden seinerzeit beim Bau der Mainzer Straßenbrücke im Jahre 1884 im Rhein nicht weit von der Stelle, an der **Julius Cäsar** seine Rheinbrücke erbaut hatte, gefunden. Unter den Gegenständen befindet sich auch ein römisches Schwert, das einen Liebhaberwert von 30 000 Mark besitzt.

Mainz, 30. Jan. Pech hatte ein hiesiger Restaurateur mit einer größeren Sendung Fleischwaren, die er sich außerhalb Hessens zu verschaffen verstanden hatte. Es handelte sich hierbei um etwa 60 geräucherte Schweins- und Kalbszungen sowie um einen kapitalen Schinken. Die Sache wurde verraten und die Behörde beschlagnahmte den ganzen Vorrat.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränken die Gesichtstätigkeit ein.

An der lothringischen Grenze bei **Leintzen** war von Montag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls **Prinz Leopold von Bayern**.

Auf dem Ostufer der **Na** stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generaloberst **Erzherzog Josef**.

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der **Kaleputnastraße** an. Zwei starke Angriffe scheiterten, beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung in einen Stützpunkt einzudringen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Raden**.

Nähe der **Dona** gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor. Sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im **Cerna-Bogen** mehrere Italiener gefangen ein.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Der Gregorianische Kalender in der Türkei.

Konstantinopel, 31. Jan. (W. B.) Auf Vorschlag der osmanischen Regierung hat die Kammer der Einführung des Gregorianischen Kalenders zugestimmt.

Kleine Chronik.

Martins, 29. Jan. Der Schulknabe **Alement** überspannte eine Rodelbahn mit Stacheldraht. Mit voller Wucht prallte der erste Schlitten gegen den Stacheldraht. Der Fahrer des Friseurs **Braumann** wurden Nase, Mund, Oberkiefer und Zunge aufgerissen. In schwer verletztem Zustande wurde sie ins Laubanner Kreis Krankenhaus überführt. Und der Verbrecher, der das in Werk setzte, ist erst zehn Jahre alt.

Erdbeben.

Jugenheim, 30. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jlg.) Dem Erdbeben am 29. Januar im Karstgebiete am **Agram** folgte am 30. Januar früh ein bedeutendes Fernbeben. Die Zeichnung in **Jugenheim** begann 3 Uhr 57 Minuten und dauerte etwa 2 1/2 Stunden. Mit Hilfe der Beobachtungen österreichischer Erdbebenwarten konnte berechnet werden, daß das Erdbeben im nördlichen Japan, vielleicht auf der schwach bevölkerten, nach Norden auslaufenden Insel der **Kurilen** stattfand.

Haag, 29. Jan. (W. B.) Das Kolonialdepartement erfährt vom Generalkonsulat von **Niederländisch-Östindien**, daß bei dem Erdbeben auch in **Bali** nach den bisherigen Angaben beinahe 800 Personen getötet oder verwundet worden sind.

Holzversteigerung.

Montag, den 5. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im **Hessischen Gemeindevorstand**, Distrikt 1 b Altheim, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

21 eichene Stämme von 14,80 fm,

1 rm buchenes Schichtnußholz,

618 rm buchenes Scheit- und Knüppelholz,

13 „ eichene Scheit und Knüppel,

120 „ Kiefer 1. Klasse.

Hessisch, den 30. Januar 1917.

Hartmann, Bürgermeister.



**Freiwillige Feuerwehr
Königstein.**

Samstag, den 3. Februar 1917,
abends 8 Uhr,

Generalversammlung

im Gasthaus „Zum Girsch“.

Die Kameraden werden ersucht, pünktlich und vollständig in Uniform (Rock und Mütze) zu erscheinen.

Am 31. 1. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Zink“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Todes-†Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Barbara Pleines

geb. Becker

Montag Nacht 1/12 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, im 64. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Königstein, den 31. Januar 1917.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 1. Feb., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause (frühere Lederfabrik) aus.

Am 31. 1. 1917 sind zwei Bekanntmachungen betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art“ und „Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Verloren:

1 Portemonnaie mit Inhalt
Gegen 20 M. Belohnung abzugeben auf dem
Rathaus Königstein.

Köchin,

saub., zuverlässiges Mädchen, aus
Kriegszeit oder Witwe ohne Kind
sofort gesucht. Frau **Reusch**
Königstein i. T., Oberförster.

Abgeschlossene

3 = Zimmer = Wohnung
sofort oder später zu vermieten
Kirchstraße 8, Königstein.

Abgeschlossene, kleine

2 = Zimmer = Wohnung
mit elektrischem Licht an ruhiger
Stelle sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Scheckbriefumschläge

und

Zahlkarten

werden sauber und vorchriftsmäßig
der Kontonummer gedruckt geliefert
von der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein
im Taunus